

Karbidgeleucht im Großalmeroder Ton- und Braunkohlenbergbau

Stefan BAUER, Großalmerode

Zusammenfassung

Im Großalmeroder Ton- und Braunkohlenbergbau wird am 643 m hohen Hirschberg in Nordhessen seit über 400 Jahren Bergbau betrieben. In dieser Zeit änderte sich auch im Laufe der Jahrzehnte das bergmännische Geleucht. Dieser Bericht möchte versuchen, eine „geschichtliche Lücke“ zu schließen. Leider wurde über dieses Thema nie im Raum Großalmerode geforscht, und alte Betriebsakten der heute noch hier arbeitenden Bergbaubetriebe existieren nicht mehr oder sind nicht mehr zugänglich. So sind wohl viele Hinweise für immer verloren gegangen. Es kann angenommen werden, dass hier zuerst Kienspan- und Kerzengeleucht zur Anwendung als Lichtquellen unter Tage gekommen sind. Später sind dann offene Fett- und Öllampen, Karbidlampen und Akku-Kopflampen gefolgt. Als Wetteranzeiger dienten hier Öl-, später Benzin-Wetterlampen.

Kurze Angaben zum Großalmeroder Ton- und Braunkohlenbergbau

Tonbergbau unter Tage wurde in den 50er Jahren von drei Firmen betrieben: der AG Vereinigte Großalmeroder Thonwerke¹, den Epteroder Werken² und dem Tonwerk Lauer³. Von diesen Firmen betreibt die Firma Vesuvius VGT-Dyko heute nur noch Tonbergbau, und zwar in zwei Abteilungen: dem Tiefbau „Lengemannschacht“ (seit 1904 in Betrieb) und dem Tiefbau Stollen „Goebelwerk“ (seit 1974 in Betrieb). Braunkohle wird von der Zeche Hirschberg⁴ abgebaut. Die Zeche Hirschberg ist das letzte Braunkohlenbergwerk in Hessen und betreibt den letzten Braunkohlentiefbau in Deutschland.

¹ Hierbei handelt es sich um das seit 1890 bedeutendste Unternehmen der Großalmeroder Tonindustrie, das 1887 durch den Zusammenschluß mehrerer Tongrubenbetriebe gegründet worden ist und kurz auch VGT genannt wurde. Zur Zeit werden die Tongruben durch die Firma Vesuvius VGT-Dyko weiter betrieben.

² Die Firma Epteroder Werke, I.P. Goebel, Christian Sohn existiert noch heute im Großalmeroder Stadtteil Epteroode und stellt Ton- und Grafitschmelzriegel her. Die von 1943 bis 1985 (?) betriebene Tongrube diente damals zur eigenen Rohstoffversorgung.

³ Arthur Lauer gründete diese Firma im Jahre 1954/55. Der Betrieb wurde im Jahre 1956 stillgelegt und später von den Vereinigten Großalmeroder Thonwerken erworben.

⁴ Hier handelt es sich um einen Betrieb der Firma von Waitzische Erben aus Kassel, die im Jahre 1817 gegründet worden ist.

Zum Karbidgeleucht

In diesem Bericht wird nur auf das Karbidgeleucht eingegangen. Über Kienspan-, Kerzen-, Fett- und Ölgeleucht bzw. -lampen gibt es nur sehr spärlichen Angaben. Im Großalmeroder Tonbergbau wurden die ersten Karbidlampen im Jahre 1910 eingeführt. Der Grund war das zehnmal hellere Licht der Karbidlampe, gegenüber der Öllampe. Die ersten Lampen stammten von der Herstellerfirma Friemann & Wolf GmbH aus Zwickau: Die Lampen vom Typ 850 waren mit dem sog. Gelenkbügelverschluss versehen. Nach 1950 wurden Lampen von der Metallwarenfabrik F. Hermann Hesse KG aus Nürnberg bezogen. Hierbei handelte es sich um zwei Lampenmodelle: Typ 111/2 mit Druckbügelverschluss und Typ 153/1 mit Gelenkbügelverschluss aus Eisen. Die Steiger hatten in der Regel Karbidlampen aus Messing. Es war der Typ 132/1 mit Gelenkbügelverschluss. Jedoch ist auch ein Belegexemplar vom Typ 153/1 bekannt, das von einem Steiger gefahren worden sein soll. Bedingt durch das geringe Gewicht und das schnellere Öffnen wurden zunächst Gelenkbügel Lampen bevorzugt. Beim Druckbügelverschluss mußte erst die Spannschraube zurückgedreht werden, bevor der eigentliche Druckbügel umgeklappt werden konnte.



Abb. 1: Im Tiefbau „Lengemannschacht“ der AG Vereinigte Großalmeroder Thonwerke im Jahre 1955. Vorarbeiter Otto ENGELMOHR mit seiner Karbidlampe von Hesse / Nürnberg, Typ 111/2, mit Druckbügelverschluss aus Eisen.

Im Braunkohlenbergbau der Zeche Hirschberg ist die Geschichte des Karbidgeleuchtes fast ähnlich. Hier wurden die ersten Karbidlampen schon im Jahre 1905/07 eingeführt. Ebenfalls wurde zu Anfang mit Lampen von Friemann & Wolf GmbH (Typ 850) in die Grube eingefahren. Später wurden dann Hesse-Lampen eingeführt, ebenfalls vom Typ 153/1 mit Gelenkbügelverschluss aus Eisen für die Bergleute und Typ 132/1 mit Gelenkbügelverschluss aus Messing für die Steiger. Die höheren Beamten hatten ebenfalls Hesse-Gelenkbügel Lampen aus Messing vom Typ 132/3.

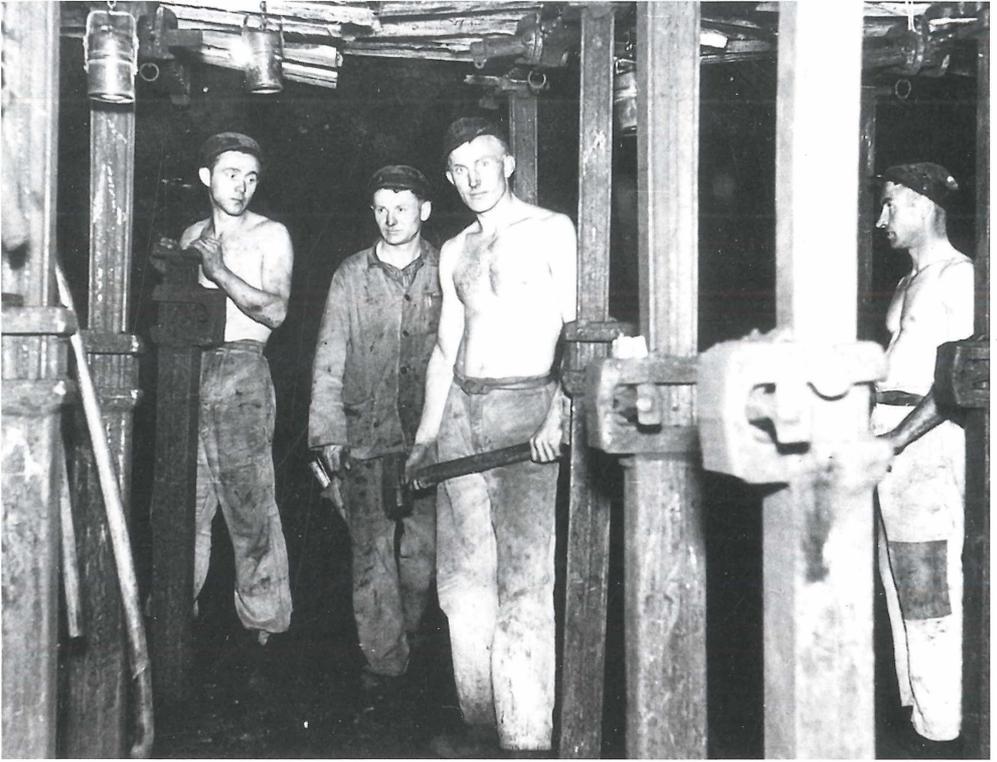


Abb. 2: Oktober 1951: Foto von einer Abbaustrecke im „Böschungsbau“ in Flöz 3 im Tiefbau „Gustafsstollen“ der Zeche Hirschberg. Unter der Firste sind Lampen von Hesse / Nürnberg, Typ 153/1 mit Gelenkbügelverschluss aus Eisen, aufgehangen.

Bei Abb. 2 kann man feststellen, daß die Bergleute vor Ort nie Lampen mit Reflektor genutzt haben. Ausnahme bildeten die höheren Beamten, Steiger, Grubenaufseher und Schießhauer. Deren Lampen hatten Reflektoren aus Messing bzw. Aluminium.

Auch bei den Epteroder Werken und im Tonwerk Lauer wurde mit Karbidlampen eingefahren. Da die Epteroder Werke noch bis 1985 (?) Tonabbau betrieben, ist nicht auszuschliessen, dass später die Karbidlampen durch Akku-Kopflampen ersetzt worden sind.

Das benötigte Karbid wurde von der Firma Degussa aus Frankfurt a. M. in 100- bis 200 kg-Trommeln bezogen. Bei der VGT war es üblich, daß die Bergleute zur Hälfte ihr Karbidgeleucht mitfinanzieren mussten. Dafür ging die Lampe in ihr Eigentum über.

Zuhause wurden sie dann auch im Ziegenstall oder im Keller weiter benutzt. Auf der Zeche Hirschberg wurde jedem Belegschaftsmitglied eine Karbidlampe vom Betrieb gestellt, und ging mal eine Lampe kaputt, so wurde sie ersetzt.

Im Jahre 1969/70 ersetzte man im Ton- und im Jahre 1972 im Braunkohlenbergbau die Karbidlampe durch Akku-Kopflampen.

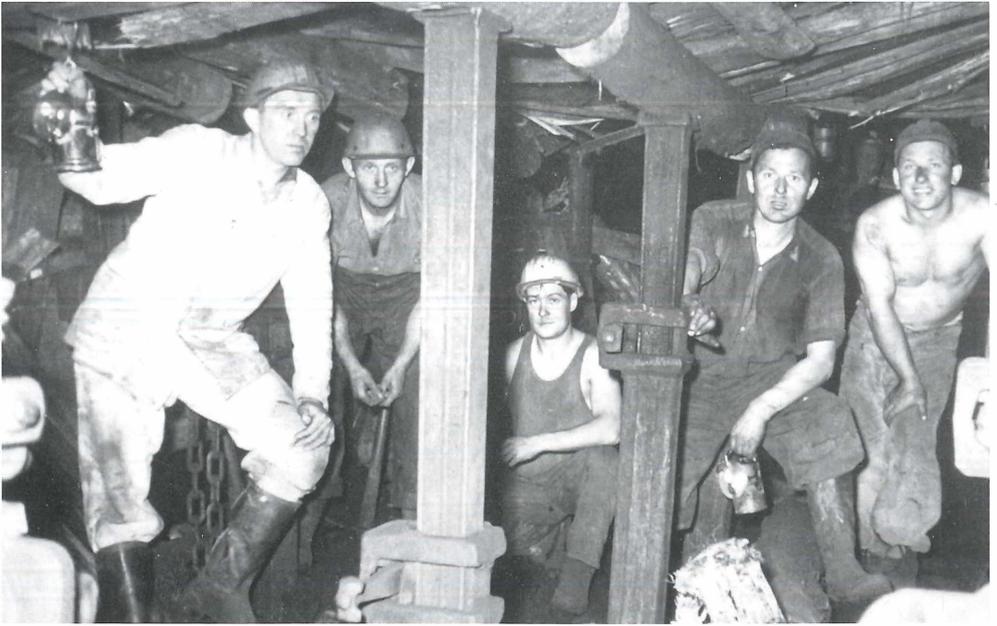


Abb. 3: 1961: Tiefbau „Gustafstollen“, in einer Streifenbau-Abbaustrecke in Flöz 2 der Zeche Hirschberg. Man erkennt gut die Hesse-Lampen mit Gelenkbügelverschluss. Obersteiger und Schießhauer im Vordergrund tragen Lampen mit Reflektor.



Abb. 4: 16. Januar 1925: Gruppenbild von Bergleuten im Tiefbau „Gustafstollen“ der damaligen Zeche Faulbach (später Zeche Hirschberg). Auf diesem Foto sind neben Karbidlampen auch die im nordhessischen Braunkohlenbergbau traditionell eingesetzten Gezähe (Fülltrog, Kratze und Keilhaue) zu erkennen. Die Karbidlampe auf der rechten Seite, die am Stempel angeschlagen ist, hat einen interessanten Traghaken, in Form eines spitzen Gesteinshakens.



Abb. 5:

Karbidlampe mit Druckbügelverschluss aus Eisen. Gefahren im Tongrubenbetrieb der Epteroder Werke um 1970. Die Lampe ist 190 mm hoch und hat einen Durchmesser von 92 mm. Brenndauer: 8 bis 10 Stunden. Bei dieser Lampe handelt es sich um eine Importlampe der Fa. Scharlach in Nürnberg, Typ 5175 B, die von der Fa. Ricceri in Follonica / Italien gefertigt wurde.



Abb. 6:

Karbidlampe von Hesse / Nürnberg, Typ 132/1 mit Gelenkbügelverschluss aus Messing. Gefahren von Obersteiger Robert JUNG im Braunkohlentiefbau der Zeche Hirschberg von 1954 bis 1972. Die Lampe hat folgende Maße: Höhe 190 mm und Durchmesser 93 mm. Die Lampe ist mit einem Cereisen-Anzünder sowie einer Brennerschutzhülse aus Messing ausgerüstet.



Abb. 7: Karbidlampe von Friemann & Wolf GmbH, aus Zwickau. Typ 850, Größe 3, mit Gelenkbügelverschluss aus Eisen. Gefahren von Schießhauer Ewald SCHRÖDER im Braunkohlentiefbau der Zeche Hirschberg um 1930 (Lampe: Höhe 153 mm, Durchmesser 72 mm).



Abb. 8: Beamten-Karbidlampe von Hesse / Nürnberg, Typ 132/3 mit Gelenkbügelverschluss aus Messing. Gefahren von Berginspektor Wilhelm BUSCHE im Braunkohlentiefbau der Zeche Hirschberg um 1940. Die Lampe ist 155 mm hoch und hat einen Durchmesser von 70 mm.

Danksagung

Für vielfältige Informationen zum Geleucht, der Überlassung von alten Fotodokumenten und Lampen des Hirschberger Bergbaus möchte ich den Herren Günter HINZE (Hess. Lichtenau), Ewald GAILBERGER (Großalmerode), Karl-Heinz VOCK (Großalmerode-Rommerode), Georg HILDEBRAND (Großalmerode), Karl KRÜCK (Großalmerode), Willi BRILL (Großalmerode) und Robert JUNG (Großalmerode) herzlich danken.

Literatur

- BAUER, S. (1998): Des Hirschberger Bergmanns offenes Geleucht. Teil 1. – Mitteilungsblatt und Heimatzeitung für die Stadt Großalmerode, Jahrg. **30**, Nr. 35, S. 7 – 8, Verlag & Druck Linus Wittich KG, Fritzlär.
- BAUER, S. (1998): Des Hirschberger Bergmanns offenes Geleucht. Teil 2. - Mitteilungsblatt und Heimatzeitung für die Stadt Großalmerode, Jahrg. **30**, Nr. 36, S. 8, Verlag & Druck Linus Wittich KG, Fritzlär.
- BAUER, S. (1999): Des Hirschberger Bergmanns Geleucht. Teil 1. - Mitteilungsblatt und Heimatzeitung für die Stadt Großalmerode, Jahrg. **31**, Nr. 6, S. 6 – 7, Verlag & Druck Linus Wittich KG, Fritzlär.
- BAUER, S. (1999): Des Hirschberger Bergmanns Geleucht. Teil 2. - Mitteilungsblatt und Heimatzeitung für die Stadt Großalmerode, Jahrg. **31**, Nr. 7, S. 4 – 5, Verlag & Druck Linus Wittich KG, Fritzlär.
- BAUER, S. (1999): Des Hirschberger Bergmanns Geleucht. Teil 3. - Mitteilungsblatt und Heimatzeitung für die Stadt Großalmerode, Jahrg. **31**, Nr. 8, S. 4 – 5, Verlag & Druck Linus Wittich KG, Fritzlär.
- BAUER, S. (1999): Des Hirschberger Bergmanns Geleucht. Teil 4. - Mitteilungsblatt und Heimatzeitung für die Stadt Großalmerode, Jahrg. **31**, Nr. 9, S. 6, Verlag & Druck Linus Wittich KG, Fritzlär.
- HESSE KG., F. H.: Katalog über Azetylen-Grubenlampen und Laternen.
- POREZAG, K. (1988): Des Bergmanns Geleucht - Bd. II - Offenes Geleucht: Karbidlampen. 2. Auflage, Verlag Glückauf GmbH, Essen.

Die Fotos stammen aus den Archiven von Stefan BAUER und Karl KRÜCK.

Anschrift des Verfassers:

Stefan BAUER, Gerichtsstraße 14, D-37247 Großalmerode

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Dortmunder Beiträge zur Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s): Bauer Stefan

Artikel/Article: [Karbidgeleucht im Großalmeroder Ton- und Braunkohlenbergbau 103-109](#)